

Blickpunkte

  
Ausgabe 1/2023

Gemeindebrief der Katholischen Seelsorgeeinheit
Süßen-Gingen-Kuchen

Wertschätzung



In dieser Ausgabe:

Wir haben
geöffnet!

Die sechs Sprachen
der Wertschätzung

„Leuchtende
Sterne“ in
Kriegszeiten

Editorial

Liebe Gemeinde,

wir sprechen oft über manche Situationen und dann sagen wir: „Wir nehmen es, wie es kommt.“ Manchmal erleben wir aber auch positive, eindrückliche Energie, wenn wir Anerkennung, Respekt oder Wohlwollen erfahren.

Als Kinder Gottes haben wir alle einen eigenen Wert vor Gott und Gott hat uns als seine Kinder angenommen. Dass wir Kinder Gottes sind, ist unsere Wertschätzung.

In der Bibel kennen wir eine bekannte Geschichte, in der Jesus den Menschen ihre Würde als Kinder Gottes gibt. Die Geschichte von Zachäus (Lk. 19,1-10). Diese Geschichte erzählen wir den Kindern, denn Zachäus wollte Jesus unbedingt einmal sehen. „Da war ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zollpächter und war reich. Er suchte Jesus, um zu sehen, wer er sei, doch er konnte es nicht wegen der Menschenmenge; denn er war klein von Gestalt“, so beginnt die Geschichte.

Er war sehr klein und sehr reich, aber er war nicht beliebt in der Gesellschaft, weil er ein Zöllner war. Der Wendepunkt in seinem Leben war, als Jesus ihn mit Namen gerufen hat. Er hat Gottes Nähe erfahren und Anerkennung und Wohlwollen bei Jesus gefunden. Jesus hat ihn nie gefragt, was er macht oder warum er auf den Maulbeerfeigenbaum geklettert war. Jesus hat ihn nur gerufen, „Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben.“ Was für eine Freude und Ehre für Zachäus. Was für eine Begegnung mit Jesus. Er hatte nie damit gerechnet, dass Jesus zu ihm kommt. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf, so berichtet Lukas in seinem Evangelium.

Manchmal geht es uns wie Zachäus, etwa wenn wir Anerkennung erfahren oder geehrt werden und wir gar nicht damit gerechnet haben. Gott kennt unsere Herzen und Gott nimmt uns als seine Kinder an.

Foto Titelseite: unsplash.com



Zachäus hat die Wertschätzung von Jesus erlebt und er hat alles hinter sich gelassen, als er Akzeptanz von Gott erfuhr.

Die Geschichte von Zachäus kann uns etwas lehren: Was mir bisher das Wichtigste war, ich lasse es los. Meine Vergangenheit ist nicht mehr für mich wichtig. Ich war immer beschäftigt nur mit Geld und Macht, aber ich habe nie eine Anerkennung oder Wertschätzung von meinem Kollegen und der Gesellschaft erfahren. Die Liebe Gottes lässt mich mein Leben ändern und sie ist auch ein neuer Beginn.

Bemühen wir uns, unsere Mitmenschen mit Wertschätzung und Respekt anzunehmen, wie sie sind. Letztendlich sind wir alle Ebenbilder Gottes.

„Die Wurzeln alles Guten liegen im Boden der Wertschätzung des Guten.“ - Dalai Lama

Ihr
Pater Shaji Joseph CMI
Pfarrer

Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen!

Hebräer 10,24

Inhalt

Die sechs Sprachen der Wertschätzung	4
Besinnliches: Festgebunden	6
Im Gespräch mit Luljeta Pjetraj	7
Fern der Heimat	8
Wir haben geöffnet!	10
Kinderbibeltage Süßen: Ein Rückblick in Schlagzeilen	12
Zum Nachdenken ...	
„Muss das sein..?“ - „Was ist es uns wert?“	13
Sternsingeraktion - Verwirklichung von Kirche - wichtig, aber gefährdet	14
Wertschätzung - eine zutiefst christliche Haltung, die es heute braucht!	16
„Leuchtende Sterne“ in Kriegszeiten	18
Christinas Buchtipp: Klangwunder	21
Humorvolles: Der Papst an der Himmelspforte	21
Unsere Kinderseite	22
Das Kleingedruckte	23



7



14

Die sechs Sprachen der Wertschätzung

Wertschätzung ist eines unserer zentralen Bedürfnisse. Sie signalisiert uns, dass wir gesehen werden und gibt uns Orientierung und Sicherheit. Dies gilt gleichermaßen für das Privatleben, wie auch für den Berufsalltag. Dabei ist es entscheidend, dass wir erstens unsere eigene „Wertschätzungssprache“ kennen und zweitens die der anderen lernen, denn Wertschätzung wird erst als solche verstanden, wenn die „richtige“ Sprache getroffen wurde. Davon hängt wiederum ab, ob unser „Wertschätzungstank“ voll oder leer ist. Ein wichtiges Motto lautet dabei, dass man nicht Mehr, sondern das Richtige tut.

Sprache Nr. 1: Kräftigende und anerkennende Worte

Besonders bei uns im Schwabenländle heißt es leider viel zu oft „net g’schimpft ist g’lobt genug“. Das ist allerdings oftmals nicht förderlich fürs Klima Zuhause oder im Beruf. Wichtig ist auch, dass die anerkennenden Worte von Herzen kommen und ernst gemeint sind. Es gibt sehr viele Dinge, die man wertschätzen und für die man sich bedanken kann, sei es in der Familie, bei Freunden, Nachbarn, Kollegen, bei Dienstleistern, usw.

Sprache Nr. 2: Ungeteilte Aufmerksamkeit für den anderen

Dabei geht es um Dialog, qualitativen Austausch und gemeinsame wertvolle Zeit. Dialog bedeutet, dem Gegenüber wirklich zuzuhören und ihn tatsächlich verstehen zu wollen. Dabei ist es wichtig, dass man so lange zuhört und die eigene Perspektive zurückhält, bis der andere sich wirklich verstanden fühlt. Dabei bitte keine vorschnellen Lösungen präsentieren und Ablenkungen nicht nachgehen.

Sprache Nr. 3: Hilfsbereitschaft (durch Dienstleistungen)

Es geht hier um Dienen und Leisten, um größere und kleinere Dinge, die für andere aus Wertschätzung erbracht werden.

Sprache Nr. 4: Gesten, die von Herzen kommen und berühren

Hierbei sind passende Gesten, Aufmerksamkeiten und kleine Geschenke, die von Herzen kommen, gemeint, gepaart mit dem Willen etwas zu schenken (keine Standardgesten). Dabei sollte man sich vorher Gedanken machen, was dem Gegenüber wirklich Freude bereitet.

Sprache Nr. 5: Persönlicher/Körperlicher Kontakt

Uns ist häufig nicht bewusst, wie wichtig für manche Menschen körperliche Berührung ist. Allerdings gilt auch da, dass man sich vorher Gedanken macht, was dem anderen gefällt, so dass man keine persönlichen Grenzen überschreitet.

Sprache Nr. 6: Vertrauen und Zutrauen

Hierbei geht es darum, dass man dem Gegenüber etwas zutraut und den Rücken stärkt oder auch, dass man dem Anderen die Lorbeeren gönnt usw.

Text von Christina Weiss in Anlehnung an einen Text
von Josef Beil auf janusteam.de,
Foto von unsplash.com

Eine kleine Geste der Wertschätzung: Ein Strauß
Gänseblümchen für einen lieben Menschen.





Denkmal für die Schwäbische Eisenbahn am ehemaligen Bahnhof Durlesbach.

Festgebunden

Bestimmt kennen viele Leser der „Blickpunkte“ dieses Lied und auch das Ende für den Geißbock – wenn alle Verse tapfer gesungen wurden.

Das Bäuerchen sah die Konsequenz seines Tuns im Vorhinein nicht, als er den Ziegenbock am Ende des Zuges festband.

Wie oft sind auch wir „festgebunden“ an etwas, das wir eigentlich so nicht wollten. Manches ging gut, manches ging aber auch „schief“.

Dies für sich persönlich herauszufinden – das bleibt jedem Einzelnen von uns überlassen.

**Text von Cäcilia Gelmar,
Foto von Martin Gelmar**

Auf de schwäbsche Eisebahne
wollt emol a Bäuerle fahre,
geht an Schalter, lupft de Huet:
„Oi Billette, seid so guet!“ Trulla . . .

Eine Geiß hat er si kaufet,
und dass sie ihm net verlaufet,
bindet sie der guete Ma
an de hintre Wage na. Trulla . . .

„Böckle, tue nuer woidle springe,
's Futter wer' i dir scho bringe.“
Zünd't sei stinkichs Pfeifle a,
hockt si zu sei'm Weible na. Trulla . . .

Wie der Zug no wieder staut,
d'r Bauer nach sei'm Goißbock schaut,
find't er bloß no 'n Kopf und 's Soil
an dem hintre Wagedoil. Trulla . . .

Da kriegt er en große Zore,
packt de Goißkopf bei de Ohre,
schmeißt en, was er schmeiße ka,
'm Konduktör an 'n Ranza na. Trulla . . .

„So, jetzt kannsch de Schade zahle,
warum bisch so schnell au gfare!
Du alloi bisch Schuld do dra,
dass i d'Goiß verlaure ha!“ Trulla . . .

Im Gespräch mit Luljeta Pjetraj – Mesnerin in Kuchen

Liebe Luljeta, du bist Mesnerin in Kuchen und ich freue mich, dass du uns Gelegenheit gibst, dich ein wenig näher kennenzulernen.

Stelle dich doch zunächst kurz vor:

Ich bin Luljeta Pjetraj, bin 45 Jahre alt, verheiratet und habe 2 Kinder. Meine Tochter ist 18 und mein Sohn 16 Jahre alt.

Erlernt habe ich den Beruf der Frisörin, als Mesnerin arbeite ich seit 2015.

Wie kam es dazu, dass du in Kuchen Mesnerin wurdest?

Ich habe bereits vor 2015 der damaligen Mesnerin ab und zu geholfen und da mir diese Arbeit großen Spaß gemacht hat, hatte ich mich dazu entschieden, mich auf die freigewordene Stelle der Mesnerin zu bewerben.

Was gefällt dir an deinen Aufgaben als Mesnerin am besten?

Am besten gefällt mir, dass ich als Mesnerin viel Kontakt zu den Menschen habe. Außerdem macht es mir großen Spaß, die Gottesdienste vorzubereiten und die Kirche zu dekorieren.

Was machst du in deiner Freizeit?

In meiner Freizeit backe und häkle ich sehr gerne und gehe ins Fitnessstudio.

Beschreibe doch mal, wie ein Sonntag mit Gottesdienst als Mesnerin aussieht. Was muss alles getan werden?

An einem Sonntag mit Gottesdienst gehe ich 45 Minuten vorher in die Kirche, bereite die Lesungen, die Gabenbereitung und die Mikrofone vor.

Vielen Dank für deine Bereitschaft, dich im Interview ein wenig näher kennenlernen zu dürfen. Zum Abschluss würden wir uns freuen, wenn du



Luljeta Pjetraj in ihrem „Element“ bei den Vorbereitungen für den Gottesdienst.

uns folgenden Satz zu unserem Titelthema ergänzen würdest:

Wertschätzung heißt für mich,...

... die Anerkennung der Menschen zu sehen.

Text und Foto von Kristina Stadelmayer

Auflösung Rätsel der Kinderseite (S. 22/23):

Folgende Blumen haben keinen Doppelgänger:

Blume mit der orangefarbenen Blüte
Grünpflanze ohne Blüte in der zweiten Reihe von unten links

Fern der Heimat

Am 25.06.2022 öffneten sich die Türen zu unserem Café-Treffpunkt „Hand in Hand“.

Hier können sich ukrainische Menschen einleben. Von Anfang an wurde unser Treffpunkt „Hand in Hand“ gut angenommen. Das offene „Café“ bietet Gelegenheit zu Austausch und Geselligkeit.

Die ersten Frauen waren schon lange vor Beginn da. Ich erinnere mich sehr gut daran. Ich war so nervös wie noch nie. Ständig die Gedanken, klappt alles, sind die Menschen zufrieden, wie reagieren sie? Ich wollte ja auch, dass sie wiederkommen.

Nie vorher stand ich in der Öffentlichkeit, habe noch nie so etwas gegründet. Und neben all unseren Gästen, die fern der Heimat waren, waren auch der stellvertretende Bürgermeister und die Presse da. Lang vor der Eröffnung war ich schon im Einsatz und sammelte Ideen für den Treffpunkt „Hand in Hand“. Beim Ukraine-Café in Eislingen habe ich mir Anregungen und Ratschläge geholt. Ich habe die Planung, Organisation und Umsetzung in die Hand genommen. Den Anstoß für all

Auf der Weihnachtsfeier des Ukraine-Treffpunktes 2022 sorgte der Nikolaus für strahlende Kinderaugen.

den Einsatz in der Hilfe für die Ukrainer gab ein Besuch in Auschwitz, wo Martin Gelmar und ich Ukrainer kennengelernt haben.

Die Erzählungen der Familie haben uns tief bewegt. Martin machte sich zweimal nach Polen auf, um ukrainische Flüchtlinge nach Deutschland zu bringen und Hilfsgüter zu liefern. Wir wollten einfach noch mehr machen. So kamen wir zum Verein Hope e.V. Martin ist Mitglied der Kolpingsfamilie Süßen, und so erzählte er bei der Mitgliederversammlung von seinen Erlebnissen und schnell war auch die Kolpingsfamilie bereit, sich zu engagieren. Da auch Pater Joseph anwesend war, sagte er gleich die Unterstützung der Katholischen Kirchengemeinde zu.

Somit konnte nun der Treffpunkt „Hand in Hand“ im Juni im Jugendheim in der Kuntzesstraße eröffnet werden. Die Frauen saßen gemütlich bei Kaffee und Kuchen unter den großen Bäumen, für die Kinder gab es allerhand Spielangebote. Am Abend gab es Würstchen vom Lagerfeuer. Zeit und Raum zu bieten, ist uns sehr wichtig.

Es ist wichtig, dass es im Bewusstsein bleibt, dass in der Ukraine Krieg herrscht und wir die Flüchtlinge auch bei uns mit aller Kraft weiter unterstützen müssen. Mein Team und ich möchten, dass es unseren Besuchern gut geht und an nichts fehlt.

Im Sommer waren wir viel draußen, haben gegrillt, hatten Ukrainische Live-Musik. Im Herbst gab es eine Wanderung zur Burg Staufeneck, wir lernten Deutsch, die Kinder spielten und bastelten. Zum Jahresabschluss gab es eine Weihnachtsfeier mit Besuch vom Bischof Nikolaus und weihnachtlicher Live-Musik von Sebastian Niklaus, einem Singer und Songwriter aus Karlsruhe.

Auch künftig wollen wir einiges bieten. Wir möchten unseren Frauen und Kindern sowie 1-2 Männern ihre neue Heimat zeigen. Es ist sehr wichtig, dass sie ihre neue Heimat kennenlernen. Desweiteren ist eine Faschingsparty geplant, ein Sommerfest mit „Trommelzauber“ aus Kellmünz und verschiedene Ausflüge.



Auf dem Sommerfest des Ukraine-Treffpunktes 2022 herrschte eine ausgelassene Stimmung.



Die evangelische Pfarrerin Michaela Köger (rechts) aus Süßen und Simone Lachenwitzer (links) von der Evangelischen Kirchengemeinde Süßen übergeben Jana Herrmann einen Spendenscheck in Höhe von 388,60 Euro zum Kauf von Spielzeugen für ukrainische Flüchtlingskinder.

Auch möchten wir Süßener Mitbürger und Vereine mit ins Boot holen. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Spendern und Engagierten bedanken. Lassen Sie uns gemeinsam „Hand in Hand“ durchs neue Jahr gehen.

Wenn Sie den Treffpunkt „Hand in Hand“ in Süßen mit Spenden unterstützen wollen, können Sie dies über das folgende Konto der Kolpingsfamilie Süßen tun:

Volksbank Göppingen
DE 34 6106 0500 0133 1500 11

Verwendungszweck:
Ukraine Café Hand in Hand

**Text von Jana Herrmann
und Fotos von Martin Gelmar**

Aktuelle Termine unseres Ukraine-Cafés finden Sie auf der Homepage der Kolpingsfamilie Süßen:
www.kolping-suessen.de



Wir haben geöffnet!

Pünktlich zum Barbaratag am 4. Dezember 2022 konnte unser neues Gemeindezentrum eingeweiht werden. Beim aufwendig gestalteten Festgottesdienst wirkten zur großen Freude aller Beteiligten die ehemaligen Pfarrer Hornung, Mühlbacher und Hermann mit. Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Kirchenchor, der Musikgruppe der Kirchengemeinde unter der Leitung von Tina Windstosser und natürlich von der Orgel begleitet.

Am Ende des Gottesdienstes sprachen Herr Bürgermeister Hick und Frau Rothfuß von der evangelischen Kirchengemeinde ihre wärmsten Glückwünsche an die Kirchengemeinde aus. Die Herren Autenrieth und Jargon vom Architekturbüro erläuterten die Gestaltung und den Aufbau des neuen Gemeindezentrums und überreichten Pater Joseph und Katharina Eisele einen gebackenen Zopf in Form eines Schlüssels.

Pater Joseph nutzte im Anschluss daran die Gelegenheit, um sich beim Kirchengemeinderat zum Abschluss dieses ersten Projektabschnittes zu bedanken. Nach diesen Grußworten zog die Gemeinde rüber in das neue Gemeindezentrum. Nach der offiziellen Segnung gab es beim Stehempfang die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen und zusammen mit den ehemaligen Pfarrern in Erinnerungen zu schwelgen.

Mit der Eröffnung des neuen Gemeindezentrums ist der erste Abschnitt der Aktion St. Barbara 2.0 abgeschlossen. Bereits einen Tag nach der Eröffnung wurde der Strom in der Kirche und im alten Gemeindezentrum und der Kirche abgestellt – Es beginnen die Bauarbeiten in der Kirche und der Anbau an die Sakristei entsteht. Die Fertigstellung dieses zweiten Abschnitts dauert wohl bis nach Ostern. Ob die Erstkommunion schon in der St. Barbara Kirche stattfinden kann, ist derzeit noch fraglich.

Die Gottesdienste finden daher bis zur Wiedereröffnung der Kirche im neuen Gemeindezentrum statt. In dieser Zeit müssen leider auch die Glocken der St. Barbara Kirche stumm bleiben, da der hierfür benötigte Strom die Kapazitäten des vorhandenen „Baustroms“ bei weitem überfordert.



Die Bauarbeiter haben in den Tagen vor der Eröffnung ganz schön geschuftet, um den provisorischen Außenbereich begehbar zu machen. Vor dem Gottesdienst war das Innere des neuen Gemeindezentrums vor ersten neugierigen Blicken geschützt.

Am Ende des Gottesdienstes übergaben die Architekten Autenrieth und Jargon einen symbolischen Schlüssel an die neuen Hausherrn, vertreten durch Pater Joseph und Katharina Eisele (Personen v.l.n.r.).

Da das Gemeindezentrum somit während der Zeit des Kirchenumbaus zu einem sakralen Ort wird, steht das Gemeindezentrum für private Anmietungen nicht zur Verfügung. Auch der Abbruch des alten Gemeindezentrums startet bald. Es folgen dann die Gestaltung der Außenanlagen und die Sanierung des Kirchturms. Es gibt also noch vieles zu tun...

Für Ihre bisherige Unterstützung bedanken wir uns sehr! Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin mit einer Spende auf folgendes Konto der Kirchengemeinde

Kreissparkasse Göppingen
IBAN: DE60 6105 0000 0005 0165 32
BIC: GOPSDE6GXXX
Verwendungszweck: Aktion St. Barbara 2.0

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Text und Fotos von Frank Calisse



Hinter den Kulissen fanden sich zur frühen Morgenstunde einige Helfer (v.l.n.r. Gjon Pjetraj, Heike Polz, Christina Weiss, Kristina Stadelmayer, Silvia Mony und Roswitha Köberl) im alten Gemeindezentrum ein, um die Häppchen für den Stehempfang vorzubereiten.



Die ehemaligen Pfarrer Hornung, Mühlbacher und Hermann (v.l.) konzelebrierten beim Gottesdienst und zogen mit der Gemeinde aus der Kirche ins neue Gemeindezentrum....



... um dort nach dem Schlusssegen zusammen mit den Gemeindemitgliedern den Tag bei netten Gesprächen und Häppchen ausklingen zu lassen.

Mit über 50 Kindern waren die ökumenischen Kinderbibeltage 2022 in Süßen gut besucht.

Ein Rückblick in Schlagzeilen

ökumenische Kinderbibeltage 2022

Von Willi Wichtig, Verfasser des Magazins Royal Oriental und Hofberichterstatter am Palast von König Ahasveros.

Schlagzeilen im Royal Oriental von Tag 1:

„König wirft Königin wegen Ungehorsam aus dem Palast“
 „Esther wird neue Königin“
 „Kinder basteln Schatzkiste und erkennen sich selbst als größten Schatz dank eingebautem Spiegel“

Schlagzeilen im Royal Oriental Tag 2:

„Mordechai, der Cousin der Esther und dem Volk der Juden droht die Todesstrafe“
 „Esther schöpft Mut durch Gebet“
 „Esther geht ungebeten zum König und bleibt am Leben“
 „Kinder basteln Gebetswürfel mit QR-Code und sprechen über Mut und Gebet“

Schlagzeilen im Royal Oriental Tag 3:

„Esther rettet Volk durch eine List“
 „König wirft treuen Kanzler aus dem Palast“
 „Mordechai, der Cousin der Esther, wird neuer Kanzler“
 „Kinder bereiten mit Masken und leckerem Essen das Purimfest vor“
 „Große Feier im evangelischen Gemeindehaus zum Purimfest mit Eltern“

Tägliche Schlagzeilen im Royal Oriental

„GOTT - Der geheime Strippenzieher im Palast“
 „Schulzenbauers Hof aus Schlat spendet leckere Äpfel“
 „Über 50 Kinder erfreuen sich an den ökumenischen Kinderbibeltagen in den Herbstferien“
 „Über 30 Mitarbeiter, jung und alt, sind mit Freude dabei“

Viele Schlagzeilen treffen auf die diesjährigen Kinderbibeltage zu. Wir sagen Dankeschön bei allen Kindern, Eltern und Helfenden Hände im Vordergrund und Hintergrund für drei gelungene Tage!

Text und Foto von Carsten Gerusel

Zum Nachdenken ...

„Muss das sein..?“

- „Was ist es uns wert?“

Das dritte Newtonsche Gesetz „Actio – Reactio“ oder auch bekannt als Gegenwirkungsprinzip besagt, dass bei der Wechselwirkung zwischen zwei Körpern jede „Aktion“ gleichzeitig eine gleich große „Reaktion“ erzeugt wird.

Das Sprichwort: „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es zurück“ passt wunderbar zu diesem physikalischen Gesetz. Meine „Aktion“ der gewählten Wörter und des Tonfalls hat Auswirkungen auf die „Reaktion“ meines direkten Gegenübers. So wird er mir ein Lächeln entgegen, wenn ich ihm eins schenke. In der Kommunikationslehre spricht man von Aktion und Reaktion.

Wenn wir unser Verhalten betrachten, so löst unsere „Actio“ oft nicht sichtbare „Reactio“ aus. Diese Reaktionen können positiv wie auch negativ sein: Umwelteinflüsse, Geborgenheit, Nachteile für andere auf unserer Welt, Zusammenhalt, Ausbeutung...

Deshalb haben wir uns die Frage in Bezug auf unser eigenes Verhalten gestellt: „Muss das sein..?“ bzw. „Was ist es uns wert...?“

Wir laden Sie ein, die Vor- und Nachteile selbst zu beleuchten und die Fragen jeweils für sich selbst zu beantworten.

Jedes Jahr mehrmals in den Urlaub zu fliegen?
 Immer das neueste Handy zu haben?
 Alles aufs Spiel zu setzen?
 Im Winter Erdbeeren zu essen?
 Eine Auszeit für mich zu nehmen?
 Zeit für die Freundin zu haben, die mich gerade zum Zuhören braucht?
 Mich am Wochenende auch noch ehrenamtlich zu engagieren?
 Meine Zeit mit Aufgaben im Verein zu verbringen?
 Immer Markenklamotten zu tragen?
 Immer und überall erreichbar zu sein?
 Meine eigenen Bedürfnisse zum Wohle der Familie hintenanzustellen?
 Von anderen bewundert zu werden?
 Alles verpackt zu kaufen?
 Lebensmittel auf Vorrat zu kaufen und sie eventuell wegzuerwerfen?
 Jeden Tag Fleisch zu essen?

Text von Kristina Stadelmayer und Carsten Gerusel,
 Foto von Pexels.de

Sternsingeraktion – Verwirklichung von Kirche – wichtig, aber gefährdet

Schön, dass die Sternsingeraktion dieses Jahr in unserer Seelsorgeeinheit stattfinden konnte! Das ist heute nicht mehr selbstverständlich. Und das bemerken wir vor Ort ganz konkret.

Um es vorneweg klarzustellen: Die Sternsingeraktion ist jedem, der auch nur ein klein wenig an der Organisation beteiligt ist, ein großes Anliegen. In der Sternsingeraktion verwirklichen sich alle Grunddienste der Kirche. Die Sternsinger geben Zeugnis vom Glauben ab, indem sie von Haus zu Haus gehen und die Menschwerdung Gottes in Jesus verkündigen. Sie tun dies in ihren Liedern und Texten. Und selbst wenn sie dabei mal nicht begeistert klingen oder bei einem Hausbesuch mal nicht ganz bei der Sache sind – sie investieren ihre Freizeit, opfern dabei Teile ihrer Ferien, um die Aktion möglichst vollständig mitzumachen.

Die Sternsinger sind caritativ tätig, verwirklichen somit den Dienst der Nächstenliebe. Dies tun sie, indem sie Geld sammeln, das für arme Kinder in Not gespendet wird. In Süßen ergab die Häusersammlung den stolzen Betrag von 12.229,93 Euro, in Kuchen 5744,09 Euro und in Gingen 1559,14 Euro. Die nachträglichen Überweisungen, die jährlich noch mit hinzukommen, sind dabei ebenso wenig miteingerechnet wie die Kollekten des 6. Januars, die ebenfalls für die Sternsingeraktion gedacht sind. Außerdem sind die Sternsinger auch in der Liturgie mit dabei und erfüllen somit den dritten und „letzten“ Hauptauftrag der Kirche: Gottesdienst feiern. Die Sternsinger werden in einer Andacht (in Kuchen/Gingen vor dem 6. Januar, in Süßen am 6. Januar) gemeinschaftlich ausgesendet und in Kuchen und Gingen am 6. Januar wieder empfangen.

Seit Jahren macht mir die Sternsingeraktion aber auch Sorgen, was Corona zwar verstärkt hat, aber die Hauptursache ist: Immer weniger Kinder und Jugendliche sind bereit, sich in diese wertvolle Aktion miteinzubringen. Von Süßen höre ich, dass es deutlich weniger Kinder sind und dass manche auch trotz mehrfacher Hinweise „nichts davon wussten“.



Ist die Sternsingeraktion in unserer Seelsorgeeinheit bald nur noch ein Schatten ihrer selbst?
(Foto: Mika Väisänen/Kindermissionswerk)

In Kuchen hängt die Sternsingeraktion an 4-5 Familien, bei denen auch Jugendliche dabei sind, die irgendwann auch abspringen könnten. Und in Gingen haben wir dieses Jahr am 29. Dezember 2022 konkret überlegt, ob wir die Sternsingeraktion nicht gänzlich absagen.

Um die Sternsingeraktion durchführen zu können, brauchen wir Kinder, Jugendliche (auch Erwachsene) als Sternsinger, und Erwachsene, falls sie nicht als Sternsinger unterwegs sind, als Begleiter. Dies ist die eine Möglichkeit, die Sternsingeraktion in großem Ausmaß stattfinden zu lassen. Oder – und dies ist die andere Möglichkeit – man ändert die Aktion selbst: Wie kann die Werbung besser gelingen, wenn die Werbung in den Schulen teilweise ins Stocken gerät? Welche lieb gewonnenen Traditionen müssen wann fallen?

Eine Tradition, die dieses Jahr in Gingen/Kuchen gefallen ist, ist die, dass Gemeindemitglieder besucht werden, die sich nicht angemeldet haben. Zwar haben wir auf eine Anmeldung schon letztes Jahr bestanden, doch nun mussten wir dies auch entsprechend umsetzen.

In Süßen wurden auch unangemeldete Haushalte besucht. Manche Segensempfänger waren sichtbar überrascht, da sie sich für den Besuch nicht angemeldet hatten. Viele andere wunderten sich, warum dieses Jahr kein königlicher Besuch kam, sie hätten von einer Anmeldung nichts gewusst. Mit 53 Kindern konnten die mittlerweile 31 Gebiete in Süßen „nur“ zur Hälfte besetzt werden. Anmeldungen in unbesetzten Gebieten wurde von Gruppen in der Nähe zusätzlich durchgeführt. Wir bedauern jeden Besuch, der nicht möglich war, aber wir haben auch eine Verantwortung gegenüber den Kindern, deren Ferien zur Erholung dienen.

Das heißt nicht, dass wir diese Entwicklung nicht bedauern würden, aber ein Blick in die Wirklichkeit samt einem gut gemeinten, aber ehrlichen Wort, gehört einfach auch dazu: Wir sind dabei, die Sternsingeraktion auch auf alle Traditionen hin zu überprüfen. Das bedeutet nicht, dass alles sofort über den Haufen geworfen wird, aber wenn die momentane Entwicklung so weitergeht, sind entsprechende Reaktionen nicht ausgeschlossen.

Am schönsten wäre es, einfach mehr freiwillige Kinder zu haben, die einen Dienst tun, der Gott gefallen wird, und der, auch wenn man es selbst

nicht sieht, konkret Hilfe für die Ärmsten der Armen, bedeutet.

**Text von Pastoralreferent Michael Antoine,
Fotos von Carsten Gerusel (Süßen) und aus
der Gemeinde Kuchen**

Bei der Sternsingeraktion 2023 wirkten in Süßen trotz Nachwuchsproblemen über 60 Kinder und Erwachsene mit.

Die Sternsinger aus Kuchen und Gingen beim Empfang am 6. Januar in der Kuchener Kirche zum Abschluss der Sternsingeraktion..

Wertschätzung – eine zutiefst christliche Haltung, die es heute braucht!

Wem kommt nicht das große Grausen, wenn man an die unzähligen Diskussionen über Corona-Maßnahmen erinnert wird. Nach diesem Eröffnungssatz denke ich vor mich hin grinsend: „Ich hoffe, Sie hören nicht schon jetzt auf mit Lesen.“ Eine Pandemielage ist eine schwierige Situation, und der damalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn sagte schon früh: „Wir werden uns gegenseitig viel zu verzeihen haben!“

Ich stimme diesem Satz zu, aber mehr noch frage ich mich: Müssen durch eine gesellschaftliche Diskussion, die natürlich bei Gesundheitsfragen intensiver und engagierter geführt wird als bei unwichtigen Lapalien – immerhin ist Gesundheit ein sehr hohes Gut – Risse durch Familien gehen, Freundschaften dauerhaft zerbrechen, Nachbarschaftskriege entstehen oder Menschen aus der Kirche austreten bzw. die Kinder austreten lassen, so dass diese nicht zur Erstkommunion gehen können, nur weil die Kirche nach deren Ansicht in diesem Thema die falsche Meinung vertritt? So jedenfalls sieht für mich eine Gesellschaft aus, in der es an Wertschätzung mangelt. Und der Schaden, der dadurch entsteht, ist massiv, aber leider für die Wenigsten sichtbar.

Ich selbst bin froh, dass meine Freundschaften erhalten blieben, und das, obwohl beide gesundheitspolitischen Meinungen vorhanden sind oder waren. Ja, wir haben kontrovers diskutiert, und nein, wir konnten uns nicht gegenseitig überzeugen – jeder blieb bei seinem Standpunkt. Und – das ist das Wichtigste – das durfte auch jeder (dies beruhte auf Gegenseitigkeit). Denn eines war immer klar: Die Freundschaft steht über dem Pöks, die Beziehungsebene ist wichtiger als die eigene Überzeugung. „Leben und leben lassen“, wie ein guter Freund immer zu sagen pflegt.

Wertschätzung braucht es im Leben. Sie wird in Freundschaften ebenso benötigt wie grundsätzlich auch in einer Demokratie. Denn zu einer Demokratie gehört wesentlich dazu, dass man verschiedener Meinung ist, diese vertritt, der Meinung des anderen bewusst bis zum Ende zuhört, diskutiert und so das nach menschlichem Ermessen beste Ergebnis findet. Dazu gehört auch, dass ich den

anderen nicht von vornherein in eine bestimmte Ecke stelle. Querdenken im eigentlichen Sinne des Wortes gehört ebenso zu einer Demokratie wie gegenseitig sich wertschätzend zuhören. Das heißt ja nicht, dass ich derselben Meinung sein muss. Aber die Meinung meines Gegenübers beruht eben auf dessen Erfahrungen und Weltanschauungen und vielleicht kann ich sogar etwas von ihm lernen und damit meinen eigenen Horizont erweitern. Diese Haltung der Wertschätzung muss natürlich für alle Seiten obligatorisch sein, für alle Diskussionsteilnehmer gelten.

Wertschätzung ist übrigens eine zutiefst christliche Haltung, ein christlicher Lebensstil. „Ich erkenne in meinem Gegenüber einen wahren Schatz, weil er einen Wert hat, den ihm sein Schöpfer zugeschrieben hat und es nicht an mir liegt, diesen Wert durch eine negative Interaktion zu minimieren“, schreibt David Brunner (www.david-brunner.de/

wertschätzung). Wertschätzung bedeutet insofern, im anderen das Ebenbild Gottes zu erkennen und nicht nur in mir selbst.

Der andere, der nicht meiner Meinung ist, ist ebenso von Gott ins Dasein gerufen, Gottes Geschöpf, auch Gottes Ebenbild, von Gott gleichviel geliebt. Der Sohn Gottes, Jesus Christus, ist für den anderen genauso auf die Welt gekommen, ans Kreuz gegangen und auferstanden, auch zu dessen Heil, nicht nur zu meinem. Was ich für mich als Christ in Anspruch nehmen möchte, gilt genauso für den, den ich nicht mag. Gottes Liebe und Gottes Heil hängt nicht davon ab, wie sehr mir der andere (un-)sympathisch ist. Und was die Wertschätzung angeht, bringt es Jesus mit seinem Auftrag an seine Kirche auf den Punkt: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr untereinander Liebe habt.“ (Johannes 13,34f.)

In der Bergpredigt fasst Jesus das Thema Wertschätzung folgendermaßen zusammen: „Geht so mit anderen um, wie die anderen mit euch

umgehen sollen. In diesem Satz sind das Gesetz und die Propheten zusammengefasst!“ (Matthäus 7,12: Neues Leben). Die Frage also lautet: Was würde ich an der Stelle des anderen Menschen für mich erwarten? Das setzt voraus, dass ich mich aktiv in die Situation des anderen hineinzuversetzen versuche. Auch Paulus ermahnt mit verschiedenen Formulierungen in seinen Briefen zur Wertschätzung: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, denn dadurch wird Gott geehrt!“ (Römerbrief 15,7: Neues Leben). „Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig“ (Vgl. Kolosserbrief 3,13).

Aber auch schon das Alte Testament ruft zur Wertschätzung auf: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ (Levitikus 19,18). Dies wurde von Jesus ausdrücklich übernommen und in den Kontext der Gottesliebe gestellt (Markus 12,31).

Versuchen wir immer wieder aufs Neue, uns selbst wertzuschätzen und wertschätzend unseren Nächsten zu begegnen.

Text von Michael Antoine, Pastoralreferent
Foto von pexels.com





So entstehen aus Altkleidern Tarnnetze für die Front.

„Leuchtende Sterne“ in Kriegszeiten

Eine Reisebericht von Jana Herrmann

Ende Oktober 2022 wurde es ernst. Für mich ging es das erste Mal mit einem Hilfstransport in die Ukraine. Vor Martin Gelmar und mir lagen nun 1300 km und circa 13 Stunden Fahrt bis zum Treffpunkt an der ukrainischen Grenze. Dort waren wir mit einem weiteren Hilfstransport und unserem persönlichen ukrainischen Begleiter verabredet. Das Auto bekamen wir kostenlos von der Firma Carl Stahl gestellt und es war mit Gewichtsdecken der Firma Matheis, Medikamenten sowie Spielzeugen und Lebensmitteln für das Waisenhaus in Mukatschewe beladen.

Nachdem wir am Treffpunkt gemeinsam abgefahren sind, ging es weiter. Nach einer kurzen Fahrt kamen wir gegen 6 Uhr morgens am Grenzübergang „Luzhanka“ an. Da wir von den vergangenen Fahrten bereits gehört hatten, dass dieser Grenzübergang immer für eine Überraschung gut ist, waren wir dementsprechend nervös. Auf ungarischer Seite gab es dieses Mal keine Probleme und nach circa 30 Minuten hatten wir beide die Grenze passiert.

Am ukrainischen Grenzübergang angekommen, wurden wir direkt von Sergej in Empfang genommen, der sich schon im Vorfeld um die Papiere für den Zoll gekümmert hatte. Leider mussten wir schnell feststellen, dass der ukrainische Zoll gezwungen war, seine Kontrollen zu verschärfen. In der Vergangenheit müssen wohl einige Menschen

statt humanitärer Hilfe, Schmuggelware über die Grenze gebracht haben. Es ist immer wieder traurig zu sehen, wie manche Menschen versuchen, sich am Krieg zu bereichern. Der Zoll hatte bei unseren Fahrzeugen jedoch nichts zu beanstanden und wir durften nach circa 3,5 Stunden weiterfahren.

Während der Fahrt nach Mukatschewe fielen uns direkt die unzähligen ukrainischen Flaggen auf, die den Wegesrand und die Gebäude schmückten. Die Liebe und der Stolz auf ihr Land ist bei den Ukrainern immer noch sehr groß. Nach circa 50 Minuten kamen wir in Mukatschewe an. Der erste Stopp war eine Anlaufstelle für Flüchtlinge. Dort wurden wir herzlich von den Menschen vor Ort empfangen und direkt mit Borschtsch und Kaffee versorgt. Dort, mitten in Mukatschewe, können die Flüchtlinge einmal am Tag eine warme Mahlzeit essen sowie Lebensmittel, Babynahrung und Hygieneartikel abholen. Wir haben aber in unserer kurzen Zeit dort erlebt, dass dieser Ort für die Menschen noch viel mehr bedeutet, als nur eine Möglichkeit, um an Lebensmittel und Hygieneartikel zu kommen. Wir haben gesehen, wie die Leute sich austauschen und sich trösten.

Einen besonders emotionalen Moment erlebten wir in der zweiten Etage des Gebäudes. Hier trifft sich täglich eine Gruppe von Frauen, die gemeinsam aus Kleiderspenden Tarnnetze knüpfen. Diese

gehen direkt an die Front und helfen den Soldaten dort, nicht entdeckt zu werden. Gabi, Sergejs Frau, erzählte uns, dass für die Frauen, die teilweise aus Mariupol, Charkiw oder Cherson geflohen waren, das tägliche Netzeknüpfen wie eine Therapie ist. Die Frauen bekommen so eine Aufgabe und unterstützen ihre Männer oder Söhne, die gerade an der Front kämpfen. Die Frauen freuten sich über die Unterstützung aus Deutschland und zeigten uns direkt, wie sie die Netze knüpfen. Nach einer kurzen Anleitung waren wir direkt mittendrin und halfen beim Knüpfen.

Es war ein Gefühl, das ich nicht beschreiben kann. Krieg gab es für mich mein ganzes Leben lang nur in den Medien. Und nun stand ich in einem Land, wo Krieg ist und ich knüpfte ein Tarnnetz. „Realität?“, fragte ich mich immer wieder. Und die Antwort war: „Leider ja!“ Kurze Zeit später stieß ein Akkordeonspieler zu uns, der ebenfalls geflohen war. Er stimmte unter anderem die ukrainische Nationalhymne und andere ukrainische Volkslieder an. So sangen die Frauen bei ihrer Arbeit, manche weinten, manche lachten. In dieser Situation war der Krieg auf einmal so nah. Dieser Moment wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Nun ging unsere Reise weiter zum Waisenhaus. Es liegt circa 80 Kilometer von Mukatschewe entfernt, durch die Karpaten und unmittelbar bei der slowakischen Grenze. Dort angekommen, nahm uns eine der insgesamt drei Gruppen in Empfang. Circa 40 Kinder standen winkend auf dem Außengelände und rannten direkt zum Transporter. Im Nu waren beide Transporter umringt von den Kindern, die wir direkt mit Süßigkeiten und den Spielzeugen für draußen versorgten.

Alle anderen Spenden wie Lebensmittel, Hygieneartikel, Kleidung und Medikamente wurden nach drinnen gebracht. Die Erzieherinnen kümmerten sich um eine gerechte Verteilung der Geschenke, sodass unter den Kindern kein Streit entstand. Auch die Kinder hatten für uns etwas vorbereitet. Wir wurden mit einem selbstgebackenen Kuchen überrascht und die Kinder haben für uns gesungen und getanzt. Im Anschluss daran haben wir mit den Kindern noch gespielt.

Die Sprachbarrieren standen uns dabei nicht im Weg. Ich kann ein bisschen russisch und ansonsten sprachen Herzen und Augen. Wir haben Seifenblasen gemacht, Luftballons aufgepustet und



Mit diesem vollgepackten Transporter wurden Jana Herrmann und Martin Gelmar sehnsüchtig im Waisenhaus erwartet.

Klatschspiele gespielt. Die Kinder waren uns gegenüber sehr offen und anhänglich. Umso schwerer fiel es uns, nach circa zwei Stunden wieder aufzubrechen. Auf der Fahrt zurück nach Mukatschewe versuchten wir die Eindrücke vor Ort zu ordnen. Wir haben viele persönliche Schicksale erfahren, die für uns unvorstellbar sind. Ein Mädchen, keine zwei Jahre alt, wurde von ihrer Mutter verkauft, da sie kein Geld mehr hatte. Ein anderes Mädchen wurde mit acht Monaten, eine Woche nach einem russischen Luftangriff, in einer Wohnung gefunden. Beide Elternteile sind dabei ums Leben gekommen. Ein weiteres Kind (elf Jahre alt) musste mit ansehen, wie ihre Eltern getötet wurden.

Wir haben aber neben all dem Leid gemerkt, dass schon sehr viel Hilfe bei den Kindern angekommen ist. Der Umgang mit den Erzieherinnen dort war sehr liebevoll und man merkt, wie sie versuchen, die Räumlichkeiten kindgerecht zu gestalten. Das Waisenhaus befindet sich in einem ehemaligen sowjetischen Ferienlager. Die Gebäude standen lange Zeit leer und werden erst seit Beginn des Krieges wieder genutzt. Die Kinder haben eine große Außenanlage zum Spielen und einen Spielplatz auf dem Gelände. Trotzdem sind die Umstände dort notdürftig. Die Räumlichkeiten können schlecht geheizt werden und die Räume sind häufig feucht. Der Strom fällt aus und ist für

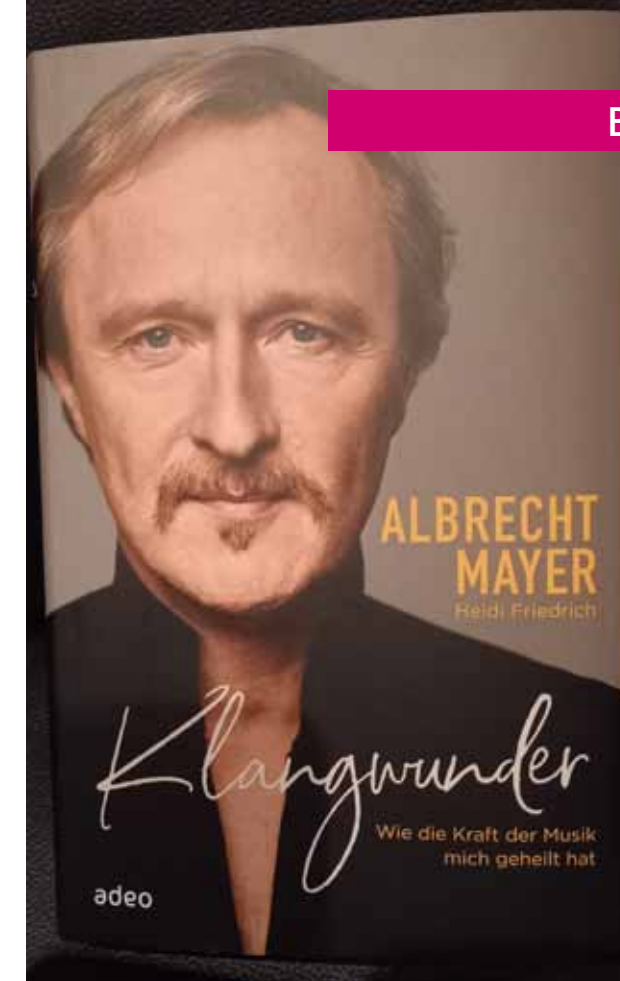
Christinas Buchtipp: Klangwunder

Dieses Buch ist eine berührende Biografie eines Mannes, der die heilsame Kraft der Musik erlebt hat.

Als Kind war Albrecht Mayer ein stotternder und recht eigenwilliger Junge. Niemand hätte geahnt, welches Potential in ihm schlummert. Mittlerweile spielt er seit 1992 als Solo-Oboist bei den Berliner Philharmonikern und ist 3-facher Echo-Preisträger. Zudem hat er zahlreiche Solo-CDs und Aufnahmen veröffentlicht.

In dieser Autobiographie berichtet er sehr persönlich von seinem Aufstieg in die Musikwelt und auch von Hürden, wie auch von Menschen, die ihn auf seinem Weg begleitet haben. Ebenso berichtet er von den Auftritten mit den bekanntesten Musikern in den größten Konzertsälen der Welt. Dabei hat er nie seine Probleme mit dem Stottern vergessen und ist dankbar, dass er trotz seiner Beeinträchtigung seinen Platz gefunden hat.

Dieses gebundene Buch ist beim Adeo Verlag erschienen und kostet 22 Euro.



Beziehbar über den lokalen Buchhandel oder das Pfarramt.

Text und Foto von Christina Weiss



Der Papst an der Himmelspforte

Der Papst stirbt und klopft an die Himmelspforte. Petrus: „Ja bitte?“ - Papst: „Ich würde gerne eintreten, ich bin der Papst.“ - Petrus: „Entschuldigung, wer sind Sie?“ - Papst: „Der Papst. Dein Nachfolger! Jesus' Stellvertreter auf Erden.“ - Petrus: „Tut mir leid. Das sagt mir jetzt so gar nichts, aber warten Sie. Ich frage mal Jesus.“ Petrus geht zu Gott und Jesus und erzählt die Geschichte. Daraufhin geht Jesus zur Himmelspforte und kommt wenige Minuten später lauthals lachend zurück. „Petrus, erinnerst Du Dich an den Fischerverein, den wir gegründet hatten? DEN GIBT ES IMMER NOCH!“

Text entnommen von der Seite katholisch.de,
Foto von unsplash.com

In der Krypta unter dem Petersdom liegen einige Päpste begraben. Ob diese auch so empfangen wurden?

Jana Herrmann umringt von Kindern des
Waisenhauses bei Mukatschewe

mehrere Tage weg.

Die Sanitäreinrichtungen sind katastrophal. Insgesamt schlafen 18 Kinder in einem Raum, die nur nach Geschlechtern getrennt sind. Es ist kalt und viele Kinder husten.

Durch die Lebensmittelspenden bekommen die Kinder eine warme Mahlzeit am Tag. Das Abendessen besteht jedoch häufig nur aus Brei. Wir können nun also noch besser abschätzen, was vor Ort benötigt wird und wie wir das Waisenhaus gezielt unterstützen können. Nach einer Stunde Fahrt waren wir wieder in Mukatschewe.

Während wir im Kinderheim waren, gab es Luftalarm. Dieser ging ca. eine Stunde. Unser ursprünglicher Plan, direkt wieder über die Grenze zu fahren, war nicht mehr machbar. Es war mittlerweile nach 21 Uhr und der Tag hatte uns insbesondere emotional geschafft. Nach einer kurzen Nacht im Hotel brachen wir gegen vier Uhr morgens wieder auf.

Die Fahrt zur Grenze verlief ohne Probleme, war jedoch gespenstisch. Um Strom zu sparen, sind nachts sämtliche Laternen ausgeschaltet. Nur die Lichter von unseren Autos führten uns durch die Dunkelheit. Keine Straßenlaternen, kein Licht in den Häusern, keine Menschen auf den Straßen durch die Ausgangssperre.

Dieses Mal gab es keine Probleme am Grenzübergang, sodass wir nach kurzer Zeit wieder an dem Rastplatz in Ungarn waren, an dem wir 24 Stunden zuvor gestartet sind. An dieser Stelle haben wir uns dann vom zweiten Team verabschiedet,

das von dort aus auch zurück nach Deutschland gefahren ist. Die Rückfahrt nach Deutschland verlief reibungslos.

Es war eine anstrengende Fahrt, körperlich aber vor allem auch emotional. Der Krieg und das Leid, das er über die Menschen bringt, war auf einmal unheimlich nah. Aber wir haben gesehen, dass unsere Hilfe ankommt und dort einen großen Unterschied machen kann. Wir haben Frauen gesehen, die unsere Windelpakete mitgenommen haben, nur Minuten nachdem wir sie dort abgeliefert haben. Wir haben die Kinder im Waisenhaus gesehen, die glücklich mit ihren neuen Rollern über die Wege flitzen. Im Gruppenraum im Waisenhaus steht nun eine Spielküche samt Zubehör, mit der die Kinder spielen können.

Daran möchten wir anknüpfen. Auch in Zukunft wollen wir unter anderem Mukatschewe und das Waisenhaus unterstützen. Es ist einfach so schön, „Große und Kleine Sterne“ in dunklen Kriegszeiten zum Leuchten zu bringen.

Wenn Sie weitere Hilfstransporte für das Waisenhaus in Mukatschewe mit Spenden unterstützen wollen, können Sie dies über das folgende Konto der Kolpingsfamilie Süßen tun:

Volksbank Göppingen
DE 34 6106 0500 0133 1500 11

Verwendungszweck:

Treffpunkt Hand in Hand - Aktion Waisenhaus

Text von Jana Herrmann,
Fotos von Martin Gelmar



Der Krokus gehört zu den ersten Frühlingsboten

ders gut feststellen konnte.

An dem Tag, der bei uns Frühlingsanfang heißt, sind Tag und Nacht genau gleich lang und zwar überall auf der Erde: in Berlin und New York genau so wie in Moskau oder Dublin. Fachleute sprechen von der Tagundnachtgleiche.

Danach scheint die Sonne auf der Nordhalbkugel jeden Tag wieder ein bisschen länger. Das merkt man dann beim Aufstehen. Da ist es meistens schon hell. Damit können die Sonnenstrahlen dann auch jeden Tag die Erde ein

bisschen länger erwärmen. Und damit ist für viele Pflanzen der Startschuss gefallen. Sie fangen an zu wachsen.

Als erstes sind die Frühblüher dran. Die allerersten sind meistens die Schneeglöckchen und später auch die Märzenbecher, Krokusse und Schlüsselblumen. Sie sind jetzt schon an manchen Stellen zu sehen. Also muss ja der Frühling wohl anfangen.

Ab dem 20. März werden die Tage wieder länger und die Nächte kürzer. Bis zu Sommeranfang am 21. Juni, wenn der längste Tag und die kürzeste Nacht erreicht sind. Ab dann dreht sich auf der Nordhalbkugel der Erde alles wieder um und die Tage werden wieder kürzer und die Nächte länger. Dabei ist auf der Südhalbkugel immer Gegenteiltag. Dort ist es nämlich Winter, wenn bei uns Sommer ist und umgedreht.

Text und Bilder von Christian Badel, www.kikifax.com, auf Pfarrbriefservice.de

Obligatorisch

Woher weiß man, dass am 20. März der Frühling beginnt?

Die Antwort auf diese Frage liegt im Welt-
raum

Jedes Jahr am 20. März ist Frühlingsanfang. So steht es jedenfalls im Kalender. Aber wenn man aus dem Fenster oder auf das Thermometer schaut, könnte man manchmal fast denken, dass es bald Weihnachten wird. Woher weiß man das aber so genau, dass jetzt wirklich der Frühling beginnt?

Das ist ganz einfach:

Ob Frühlingsanfang ist, liegt nämlich gar nicht am Wetter, sondern an der Sonne! Frühlingsanfang ist eine Sache, die genau genommen im Weltraum entschieden wird. Deshalb wird er auch der astronomische Frühlingsanfang genannt, denn unsere

Im Frühjahr sollten die zarten Pflanzen vor Frost geschützt werden, der sogar noch im Mai zu den „Eisheiligen“ kommen kann. Die Gärtnerfrau auf dem Bild stülpt über jede Pflanze ein Minigewächshaus. Diese durchsichtigen Hütchen lassen die wärmenden Sonnenstrahlen durch und schützen die Pflanze vor Nachtfrost.

Fast alle Pflanzen haben einen Doppelgänger. Lediglich zwei Pflanzen gibt es nur ein einziges Mal. Findest du die Einzelgänger? Die Auflösung findest Du auf Seite 7.

Erde dreht sich nicht nur jeden Tag einmal um sich selbst, sondern sie saust auch gleichzeitig um die Sonne. Jedes Jahr ziemlich genau einmal. Während der Umkreisung der Sonne ergibt sich dann aus der Schräglage unserer Erde, dass der helle Tag manchmal länger ist als die dunkle Nacht. Und manchmal ist es genau umgekehrt, dann sind die Nächte viel länger, wie man im Winter beson-

Das Kleingedruckte

Herausgegeben vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der Katholischen Seelsorgeeinheit Süßen-Gingen-Kuchen.

Redaktionsteam dieser Ausgabe:
Frank Calisse, Andreas Czerwinski, Cäcilia Gelmar, Carsten Gerusel, Gudula Schaich-Fischer, Kristina Stadelmayer, Jürgen Valenta, Christina Weiss

Telefon: 0 71 62 / 72 79
Internet: www.se-sgk.de
Mail: MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de

Verantwortlich i. S. des Presserechts
Pater Joseph Shaji CMI, Pfarrer der Seelsorgeeinheit

Haftungsausschluss:
Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider.

Seitengestaltung und Satz: Frank Calisse

Druck: Druckservice Peter Beck, Süßen
Auflage: 4.100 Exemplare
Verbreitungsbereich: Süßen, Gingen, Kuchen

Pfarramt Süßen - Mariä Himmelfahrt
Lange Straße 24 - 73079 Süßen

Tel. 0 71 62 / 72 79
Fax 0 71 62 / 4 34 24
Mail MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de

Bürozeiten (Sibylle Kohn und Petra Neubauer)
Mo. u. Fr. 10.00 - 12.00 Uhr
Di. u. Do. 15.00 - 18.00 Uhr

Bankverbindung - Volksbank Göppingen
BIC GE NO DE 51VGP
IBAN DE 2661 0605 0001 2168 0002

Pfarramt Kuchen/Gingen - Zum Heiligen Kreuz
Filsstraße 2 - 73329 Kuchen

Tel. 0 73 31 / 8 12 86
Fax 0 73 31 / 8 35 42
Mail ZumHeiligenKreuz.Kuchen@drs.de

Bürozeiten (Roswitha Köberl)
Mo., Mi. u. Do. 09.30 - 11.00 Uhr
Di. 15.00 - 18.00 Uhr

Bankverbindung - Kreissparkasse Göppingen
BIC GO PS DE 6GXXX
IBAN DE 6061 0500 0000 0501 6532



Danke Ulrike Valenta!



Am 12.11.2022 wurde unsere langjährige Pfarramtssekretärin Ulrike Valenta in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Wir wünschen Frau Valenta alles Gute und Gottes Segen und Bedanken uns für 27 Jahre treuen Dienst in unserer Seelsorgeeinheit und insbesondere für die Unterstützung beim Lektorat unserer Blickpunkte.



-Adressaufkleber-